

Schütziana

The Gymnocalycium Online Journal



Jahrgang 13, Heft 2, 2022
ISSN 2191-3099

Diese Ausgabe wurde publiziert im pdf-Format am: 1. Juli 2022

Inhalt:

Greb, Wolfgang & Marx, Ulf	Editorial Internationale <i>Gymnocalycium</i>-Tagung - 29. und 30. April 2022 in Linz (Österreich)	S. 2-5
Strub, Thomas	Unterwegs am Cerro Uritorco	S. 6-39

Veröffentlicht: 1. Juli 2022

Rechtlicher Hinweis

Herausgeber: ARBEITSGRUPPE SCHÜTZIANA, Mario Wick, Am Schwedderberg 15, 06485 Gernrode, Deutschland
Redaktion und verantwortlich für den Inhalt: <https://www.schuetziana.org/index.php/contact-us>.

SCHÜTZIANA ist das Journal der ARBEITSGRUPPE SCHÜTZIANA.

Bezugsquelle: SCHÜTZIANA ist nur als pdf-Datei über das Internet verfügbar und kann über diesen Link heruntergeladen werden: <https://www.schuetziana.org/index.php/downloads>.

Der Inhalt eines Artikels drückt die Meinung des jeweiligen Autors aus und muss nicht mit der Meinung der ARBEITSGRUPPE SCHÜTZIANA übereinstimmen.

Die Ausgaben von SCHÜTZIANA sind kostenlos und dürfen frei kopiert und verbreitet werden. Der Inhalt und die Abbildungen in den Beiträgen von SCHÜTZIANA sind Eigentum des jeweiligen Autors und dürfen ohne seine Einwilligung nicht für andere Zwecke als für das Lesen, das Ausdrucken und die Abspeicherung verwendet werden.

© 2022 ARBEITSGRUPPE SCHÜTZIANA. Alle Rechte vorbehalten.

ISSN 2191-3099

Titelbild: *Gymnocalycium valnicekianum*, Cerro Uritorco (Foto: W. Papsch).

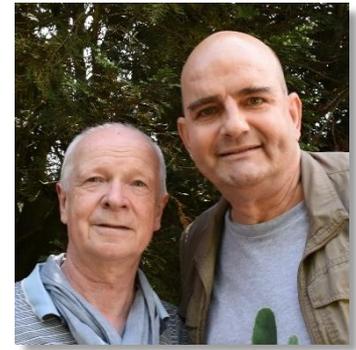
Editorial

Liebe Gymnocalycium Freunde

Bericht zur

Internationalen Gymno-Tagung 29. und 30. April 2022 in Linz (Österreich)

Wolfgang Greb & Ulf Marx



Bei strahlendem Sonnenschein fanden sich am 29. April am Nachmittag rund 40 Teilnehmer im Botanischen Garten in Linz zur 2. Internationalen Tagung des Vereins „Cactus Gymno Team International“ ein.

Schon am Nachmittag wechselten zahlreiche mitgebrachte Nachzuchten und Altpflanzen ihren Besitzer und gaben Anlass zu ausführlichen Diskussionen. Nach einem gemütlichen Abend wurde dann am nächsten Tag die Tagung von Ulf Marx in der Früh eröffnet, der neben den Gästen und Vortragenden auch den ältesten anwesenden Feldforscher, Franz Strigl, begrüßen durfte.



Einführend in das Tagungsthema zeigte Wolfgang Papsch den zahlreichen einheimischen und internationalen Gästen aus der Tschechischen Republik, Deutschland und Italien die akribischen Tagebuchaufzeichnungen von Friedrich Ritter aus der Zeit vom 30. Januar bis 2. Februar 1957, skizzierte dessen Reiserouten und ortete den genauen Typusfundort seines *Gymnocalycium glaucum*. Letzterer wurde in der Vergangenheit unterschiedlich diskutiert.

Anhand der Reiseaufzeichnungen von Franz Strigl und Hans Till und den persönlichen Mitteilungen von Franz Strigl wurde auch der exakte Typusfundort von *Gymnocalycium schmidianum* festgestellt. Des Weiteren wurde die Erstbeschreibung von *G. schmidianum* subsp. *asperum* von Massimo Meregalli und Tomáš Kulhánek und die von Walter Rausch verfasste für *G. ferrarii* herangezogen, um deren Typusfundorte kartografisch zu dokumentieren.

Nachfolgend wurden relevante Literaturstellen wie z.B. von Graham Charles oder jene Verwirrung stiftende Erstbeschreibung von *G. glaucum* subsp. *albertovojtechii* von Josef Halda und Iwan Milt mit in die Diskussion einbezogen. Ergänzend dazu wurde der Typusstandort von *G. schmidianum*

näher beleuchtet. Auch die Frage, welche Art Ritter in Alpasinche gefunden hat, wurde kurz diskutiert.



Anschließend präsentierte Tomáš Kulhánek in zwei Referaten *G. schmidianum* und *G. glaucum* anhand verschiedener Standortaufnahmen und zeigte dabei das genaue Verbreitungsgebiet. Dabei erläuterte er den Einfluss der Bodenbeschaffenheit auf die Ausformung der Pflanzen, die charakteristischen Merkmale der beiden Arten aus den verschiedenen Arealen und zeigte eine Gegenüberstellung der Standortaufnahmen mit den Nachzuchten aus seiner Sammlung.



Nach der Mittagspause stellte Massimo Meregalli detailliert die Unterschiede der jeweiligen Samen anhand von verschiedenen Testa-Oberflächenaufnahmen vor.

Peter Lechner fungierte zwischen den Vorträgen immer wieder als souveräner Moderator und Diskussionsleiter. In Zuge der Tagung wurde auch der Name *Gymnocalycium mucidum* ins Spiel gebracht. Schon bald wurde klar, dass *G. mucidum* zwar 1937 von Hanns Oehme gültig beschrieben wurde, es aber in den Provinzen Catamarca und La Rioja keinen Pflanzenbezug gibt. *G. mucidum* wäre somit ein nomen dubium und sollte als Artbezeichnung nicht mehr verwendet werden.

Bernhard Schweitzer stellte Bilder seiner Besuche der Lokalitäten vor und hatte zudem einige Pflanzen zur Diskussion und Ansicht dabei.

Abschließend zum Tagungsthema verglich Gert Neuhuber die zum Tagungsthema gehörenden Arten und zeigte anhand der Samen wiederkehrende Merkmale auf, die einzelnen Arten zugeordnet werden können. Für ihn zeigte sich Übereinstimmungen bei *Gymnocalycium catamarcense*, *G. catamarcense* fa. *montanum* und *G. schmidianum* in einem immer gleichförmigen Knick beim Hilum, während es bei *G. catamarcense* fa. *belense*, *G. catamarcense* fa. *ensispinum* und *G. catamarcense* subsp. *acinacispinum* gebogen und bei *G. catamarcense*

subsp. *schmidianum* var. *asperum*, *G. glaucum*, *G. ambatoense* und *G. nigriareolatum* mittig geknickt war.

Während der Kaffeepause am Nachmittag nutzten viele Tagungsteilnehmer das Angebot einer Führung durch den Botanischen Garten und hatten auch Zutritt zu dem nicht öffentlich zugänglichen Teil der Kakteensammlung.



Im Anschluss analysierte Karl Fickenscher molekularbiologische Verwandtschaftsuntersuchungen am Beispiel der Gattungen *Sulcorebutia* und *Aylostera*. Er zeigte teilweise überraschende Ergebnisse in der Verwandtschaft durch die Verwendung von DNA-Analysen. Manche Kriterien der Artdefinition müssten hinterfragt bzw. neu festgelegt werden. Dabei betonte er, dass *Sulcorebutia* ein Gebiet besiedelt hatten, welches sie heute durch die geologischen Veränderungen und aufgrund der geografischen Barrieren nicht mehr besiedeln könnten. Zwar Es wurden bisher 175 *Sulcorebutia* gültig beschrieben, doch werden in der Fachliteratur nur ein Bruchteil von Willi Gertel oder auch Ladislav Horáček anerkannt.

Er analysierte auch die Relationen der Blütenmerkmale der einzelnen Gattungen zueinander. Für den Laien wurde klar, dass man die Pflanzen aus der Gattung *Aylostera* anhand der behaarten Blüten von den nackten Blüten der *Rebutia* leicht unterscheiden kann, während die Systematik bei *Weingartia* (*Sulcorebutia*) wohl noch lange ein Rätsel bleiben wird. Massimo Meregalli ergänzte die Diskussion hinsichtlich der präsentierten DNA-Untersuchungen.

Nach dem Abendessen führte uns Volker Schädlich in die viel zu wenig beachtete Gattung *Frailea* ein. Er zeigte Habitataufnahmen von seinen Reisen nach Argentinien, Bolivien, Paraguay und Mato Grosso do Sul und auch Bilder von Kulturpflanzen. Erstaunlich waren die oft nur winzigen Fundorte von einigen Arten wie etwa von *Frailea alexandri*.

Der Vortragende unterschied zwischen den häufigen kleistogamen - selten aufblühenden - und den wenigen selbsterilen Fraileen. Zur Arterhaltung und Samengewinnung pflanzte der langjährige Feldforscher immer wieder seine Pflanzen, die in der Kultur in der Pflege oft heikel sind. Besonders die großsamigen Fraileen müssen immer bald ausgesät werden, da deren Keimkraft rasch abnimmt. Neben zahlreichen wunderschönen Standortaufnahmen von *Frailea cataphracta*, *F. conceptionensis*, *F. friedrichii* und der seltenen *F. ignacioensis* wurde natürlich auch die Begleitflora in Form von *Gymnocalycium anisitsii*, *G. angelae*, *G. eurypleurum* und *G. chiquitanum* vorgestellt.



Der Abend dauerte noch lange. Der Austausch von Erinnerungen an gemeinsame Erlebnisse und das Teilen von Kulturerfahrungen ließen die Zeit wie im Flug vergehen.

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen und dürfen schon jetzt bekanntgeben, dass wir am 30. Juni und 1. Juli 2023 das Thema „*Gymnocalycium rhodantherum-guanchinense* sensu Frič ex Schuetz und ex Till“ im Botanischen Garten Linz behandeln werden.

Alle Fotos: Ulf Marx

Wir möchten uns auf das Herzlichste bedanken bei Frau Iris Blanz (Österreich), die uns bei der Übersetzung ins Englische unterstützt, bei Frau Larisa Zaitseva für die Übersetzung ins Russische, bei Herrn Victor Gapon für die inhaltlichen Korrekturen der russischen Ausgabe (Russland), bei Herrn Takashi Shimada (Japan) für die Übersetzung ins Japanische, bei Herrn Jiahui Lin (China) für die Übersetzung ins Chinesische, Herrn Václav Johanna (Tschechische Republik) für die Übersetzung ins Tschechische und bei Herrn Daniel Schweich (Frankreich), der unsere Publikation unter <https://www.cactuspro.com/biblio/> spiegelt.

Unterwegs am Cerro Uritorco in der argentinischen Provinz Córdoba

Thomas Strub

Hölzlistraße 23, 4102 Binningen (Schweiz)

E-Mail: thomas.strub@kabelbinningen.ch



ABSTRACT

Bei diesem Artikel handelt es sich um eine Zusammenfassung meiner vier Argentinien-Reisen zum Cerro Uritorco. Zusätzlich werden Fotos der letzten gemeinsamen Reise von Reiner Sperling und Volker Schädlich mit Ludwig Bercht zum Cerro Uritorco präsentiert. Der Fokus liegt auf den Kakteen der Gattung *Gymnocalycium*, es werden aber auch die Tier- und Pflanzenwelt und die gesamte Umgebung des Cerro Uritorco illustriert. Auch werden sämtliche Reisebegleiter fotografisch gewürdigt und die Ortschaft Capilla del Monte vorgestellt.

KEYWORDS: *Cactaceae*, *Gymnocalycium*, *andreae*, *bruchii*, *capillense*, *kulhanekii*, *monvillei*, *valnicekianum*, *quehlianum*.

EINLEITUNG

Der Cerro Uritorco, welcher östlich der Ortschaft Capilla del Monte liegt, ist die höchste Erhebung im nordwestlichen Bereich der argentinischen Provinz Córdoba. Die nordwestlichen Ausläufer der Sierra Chica erstrecken sich östlich des Cerro Uritorco (Abb. 1).



Abb. 1: Cerro Uritorco in 3D-Ansicht (Karte: M. Wick).

Capilla del Monte

Capilla del Monte ist eine Kleinstadt in der zentralargentinischen Provinz Córdoba. Der Ortsname heißt frei übersetzt, „Kapelle in den Bergen“. Capilla del Monte ist ein Touristenort. Die meisten der Touristen sind Argentinier, die aus den großen Städten Córdoba, Buenos Aires oder Rosario stammen. Die Haupt-Tourismussaison konzentriert sich auf den Hochsommermonat Januar. Die Leutemöchten der Sommerhitze entfliehen und suchen Abkühlung in Capilla del Monte, welches ca. 1.000 m über Meeresspiegel liegt. Im Monat Januar wird das gesamte Ortszentrum abgesperrt, und es werden eine Vielzahl von Attraktionen wie Musik und Theater, aber auch kulinarische Köstlichkeiten angeboten. Außerhalb der Hauptsaison zwingt sich der Verkehr durch die Hauptstraße (Abb. 2-5). Die Hauptstraße ist im Zentrum überdacht, um die Touristen vor dem Regen und der Sonne zu schützen.



Abb. 2-5: Kirche von Capilla del Monte (2), Viel Verkehr und gesellschaftliches Treiben in der Stadt (3-5). Fotos 3-5: Maja Strub.

Das Leben spielt sich primär am Abend ab. Tagsüber sind die meisten Geschäfte und Restaurants geschlossen. Normalerweise wird das Abendessen erst ab ca. 21.00 Uhr serviert.

In den Geschäften werden u.a. Süßigkeiten verkauft. Der Cerro Uritorco, der „Hausberg“ von Capilla del Monte, ist allgegenwärtig und wird intensiv vermarktet. Souvenirs, Uhren, Bekleidung sowie Essen und Getränke werden angeboten. Die Biere gibt es in der praktischen Litergröße (Abb. 6-11).



Abb. 6-11: Shoppen und Trinken (Fotos: Maja Strub).

In Argentinien sind meist nur die Hauptstraßen asphaltiert, die Nebenstraßen sind vorwiegend unbefestigt. Arbeiten an nicht asphaltierten Straßen erinnern etwas an Sandkastenspiele (Abb. 12). Das Zentrum von Capilla del Monte ist sehr gepflegt. Einige Meter vom Ortszentrum entfernt jedoch werden die Wohnquartiere einfacher und die Autos älter (Abb. 13).



Abb. 12-13: In den Außenbezirken von Capilla del Monte.

Während der Touristensaison finden viele kulturelle Veranstaltungen statt, unter anderem Reiter-Paraden, bei denen die Gauchos durch Capilla del Monte defilieren. Zuvor sammeln sie sich im nahegelegenen Stadtpark für die Parade (Abb. 14-17).



Abb. 14-17: Die Gauchos sammeln sich zur Parade (Fotos: Horst Kallenowsky).

Cerro Uritorco

Dem Cerro Uritorco werden insbesondere von Esoterikern besondere Kräfte zugeschrieben. So riefen sie für den 21. Dezember 2012 zur Besteigung des Berges auf, weil an diesem Tag ein Zyklus des Maya-Kalenders endete und angeblich das Ende der Welt drohte. Entsprechende Internet-Artikel heizten die Stimmung an, so dass letztlich 15.000 Menschen den Berg erklimmen wollten. Doch die Regierung von Argentinien ließ den Zugang zum Cerro Uritorco sperren, um mögliche tödliche Rituale zu verhindern (*Quelle: Focus-Online, 18.12.2012*). In den Läden von Capilla del Monte werden mit diesem Ereignis in Verbindung mit dem Alien-Kult noch heute gute Geschäfte gemacht.

(Abb. 18-19).



Abb. 18-19: So werden Aliens und Ufos vermarktet.

Capilla del Monte ist auch ein Rückzugsgebiet von gesellschaftlichen Aussteigern aller Couleur. Überall auf den Straßen bieten sie Touristen ihre selbstgebastelten Souvenirs an. Zudem beschallen sie die ganze Nacht die Stadt mit dem Tamtam ihrer Bongos.

Für Geologen stellt sich der Cerro Uritorco weniger spektakulär dar. Bei dem Berg handelt es sich um einem Monolith – einem einzelnen, nur aus Granit bestehenden Gesteinsblock. In indigener Sprache bedeutet Uritorco „Macho“. Und wirklich, dieser Berg ist sehr prägnant und von weither sichtbar (Abb. 22-23).



Abb. 20: Cerro Uritorco. Das Straßenschild „Carlos Sigel“ weist auf den Namensgeber des *G. sigelianum* (eine Form des *G. capillense*) hin.



Abb. 21: Cerro Uritorco, Blick vom Stausee *Dique El Cajón* (Foto: Reiner Sperling).

Auf den Cerro Uritorco führt ein steiler Pfad. Diesen kann man leicht anhand der weißen Linie erkennen. (Abb. 22). Die Höhendifferenz von der Basis bis zum Gipfel beträgt rund 1.000 Meter.

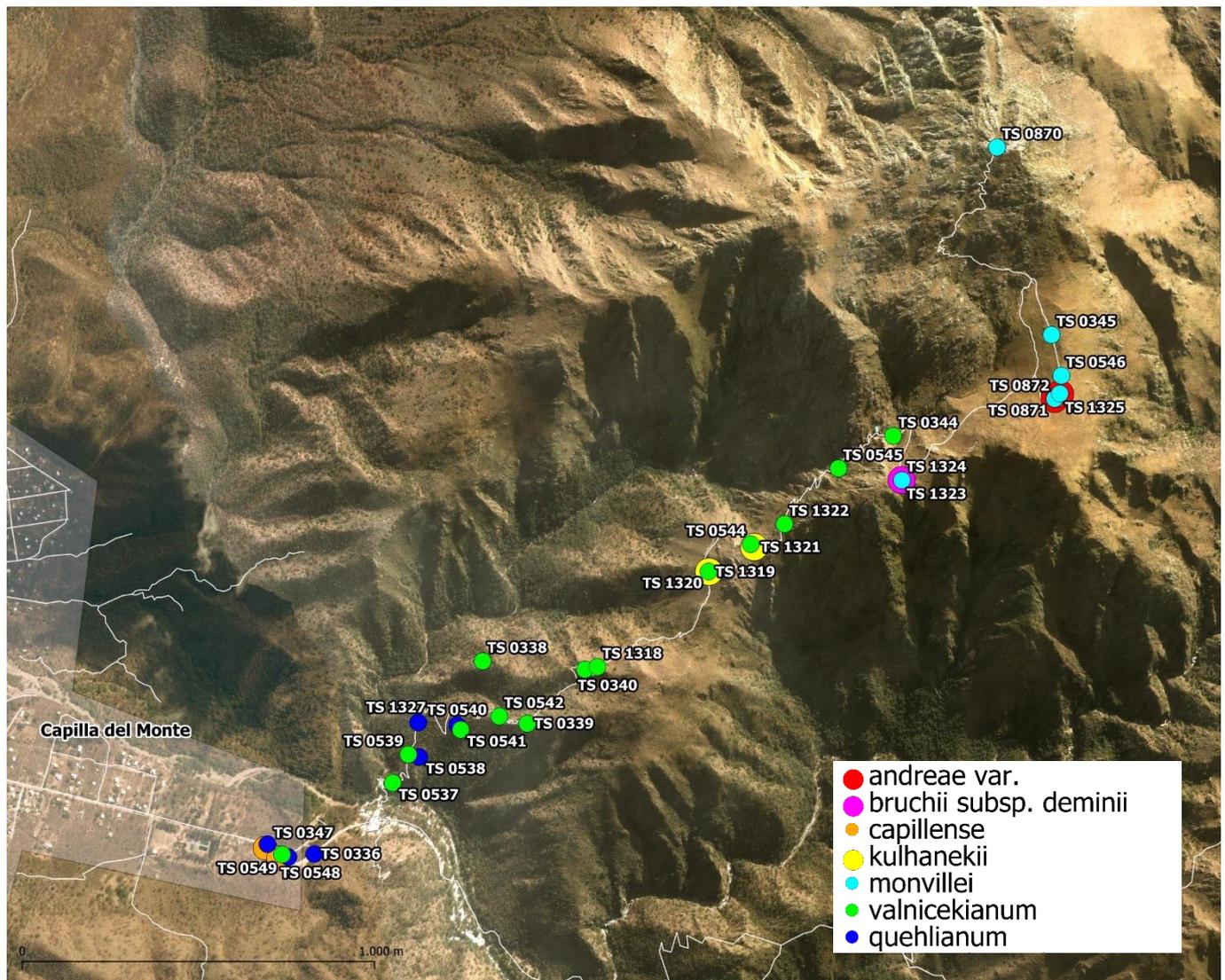


Abb. 22: Cerro Uritorco und Fundorte von *Gymnocalycium* (Karte: M. Wick).

Im Gebiet des Cerro Uritorco kommen sieben verschiedene *Gymnocalycium*-Arten aus drei Untergattungen vor. Dazu gehören *G. andreae* var., *G. bruchii* subsp. *deminii*, *G. capillense* und *G. kulhanekii* aus der Untergattung *Gymnocalycium*. *G. monvillei* sowie *G. valnicekianum* gehören Untergattung *Scabrosemineum* und *G. quehlianum* zur Untergattung *Trichosemineum*. Eine derartige Häufung von verschiedenen *Gymnocalycium*-Arten in der Natur konnte ich nur selten finden.

Das Klima im Sommerhalbjahr in der Region ist warm und gemäßigt. Die Quecksilbersäule im Sommer klettert regelmäßig Temperaturen auf 30-40 Grad Celsius. Es wird manchmal sehr schwül, woraufhin heftige Gewitter niedergehen und das Thermometer auf ca. 10 Grad Celsius fällt. Diese Erkenntnisse sind wichtig für die Kultur der Kakteen aus dieser Gegend, d.h. längere Zeit kein Wasser geben, dann aber kräftig gießen

Wie bei uns in den Schweizer Bergen können sich die Wetterbedingungen auch in der Sierra Chica rasch ändern. Zwischen sonnigem Wetter und heftigen Gewittern vergeht oft nur wenig Zeit. Der Cerro Uritorco kann dann von Capilla del Monte aus kaum mehr erkannt werden (Abb. 23-24).



Abb. 23: Cerro Uritorco im Abendlicht bei einem aufziehenden Unwetter.



Abb. 24: Cerro Uritorco, eine Stunde später im heftigen Gewitter.

Ebene vor dem Cerro Uritorco



Abb. 25: Ebene vor dem Cerro Uritorco, Fundgebiete von *G. capillense* (Karte: Mario Wick).

Von den östlichen Aussenbezirken der Ortschaft Capilla del Monte führt eine Staubpiste zum Besucherzentrum des Cerro Uritorco (Abb. 26). Diese Piste wird von Bäumen gesäumt, welche von Tillandsien besiedelt sind (Abb. 27). Entlang dieser Staubpiste wachsen im Schatten des Unterholzes *G. capillense* und *G. quehlianum*.



Abb. 26: Staubpiste zum Besucherzentrums des Cerro Uritorco. *G. capillense* wächst entlang der Wege im Schatten des Unterholzes.



Abb. 27: *Tillandsia spec.*

Gymnocalycium capillense

G. capillense gehört zur Untergattung *Gymnocalycium* (*Ovatisemineum* Schütz). Diese Art wächst in mineralisch-sandiger Erde. Schon relativ junge Exemplare der Art beginnen zu sprossen und bilden im Alter große Gruppen. Der Pflanzenkörper ist kugelig bis flachkugelig, die Epidermis ist blaugrün. Die Blüteperiode dauert vom späteren Frühjahr bis in den Hochsommer (Abb. 28-31). Ab dem Anstieg zum Cerro Uritorco konnten wir diese Art nicht mehr entdecken.



Abb. 28: TS 547 *G. capillense*, Fuss Cerro Uritorco, 1.060 Meter ü.M..



Abb. 29: TS 346 *G. capillense*, Fuss Cerro Uritorco, 1.079 Meter ü.M..



Abb. 30-31: TS 346 *G. capillense*, Fuss Cerro Uritorco, 1.079 Meter ü.M..

Besucherzentrum des Cerro Uritorco

Das Besucherzentrum des Cerro Uritorco liegt am Fuße des Berges. Eine Hängebrücke führt zum Eingang. Argentinier sind kein Volk von Wanderern. Öffentliche Wanderwege, wie wir sie in Mitteleuropa kennen, gibt es nicht. Die wenigen Bergpfade, die unterhalten werden, befinden sich in Privatbesitz. Es sind vorwiegend junge Leute, die den Cerro Uritorco besteigen. Ihr Fitnesszustand ist sehr unterschiedlich. Die Wanderausrüstung lässt auch oft zu wünschen übrig, geeignetes Schuhwerk ist nicht oft zu sehen. Um rechtliche Probleme auszuschließen, müssen den meisten Besuchern des Cerro Uritorco die elementarsten Regeln des Wanderns beigebracht werden. Beim Eingang müssen die Personalien hinterlegt werden, auch nach Vorerkrankungen wird gefragt. Und es wird kontrolliert, ob genügend Wasser mitgeführt wird. Am Abend wird wiederum geprüft, ob alle Wanderer zurückgekehrt sind (Abb. 32-37).

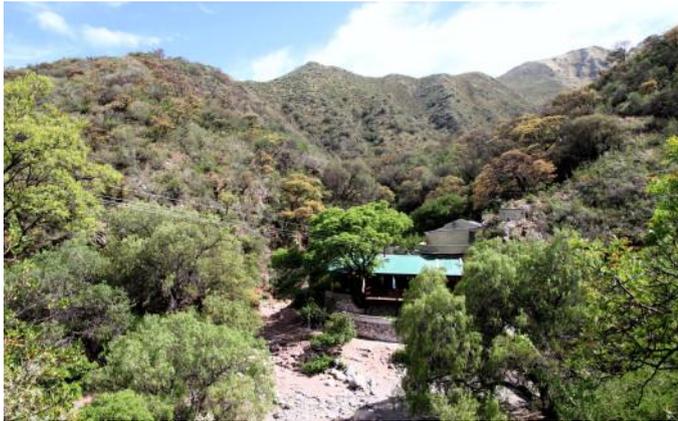


Abb. 32: Besucherzentrum Cerro Uritorco



Abb. 33: Der Weg ist gut ausgeschildert.



Abb. 34: Mario Wick ist frohen Mutes.



Abb. 35: Hängebrücke zum Besucherzentrum.



Abb. 36: Die Personalien müssen hinterlegt werden.



Abb. 37: Die Besucher sind vorwiegend junge Leute.

Der Pfad zum Cerro Uritorco führt durch ein Naturschutzgebiet, das sich in Privatbesitz befindet und eingezäunt ist. Im Hochsommer besteigen Massen von Wanderern den Berg. Die Wege dürfen nicht verlassen werden, dies wird u.a. mit Hubschraubern kontrolliert. Es gibt auch Patrouillen, die prüfen, ob die Vorschriften eingehalten werden bzw. dass keine Wanderer in Bergnot geraten sind. Das Besucherzentrum liegt auf 1.000 Metern über dem Meeresspiegel. Beim Zentrum beginnt der Pfad zum Cerro Uritorco, dessen Gipfel auf 1.979 Meter liegt. Die Streckenlänge beträgt etwa 5,5 Kilometer. Die benötigte Zeit wird auf drei bis vier Gehstunden veranschlagt.

Der Pfad ist in sieben Etappen bzw. Posten mit klingenden Namen aufgeteilt:

- Posten 1: *Mirador del Caminante*, 1.137 Meter ü.M.
- Posten 2: *Posta del Silencio*, 1.216 Meter ü.M.
- Posten 3: *Hondonada del Buey*, 1.317 Meter ü.M.
- Posten 4: *Quebrada del Viento*, 1.450 Meter ü.M.
- Posten 5: *Valle de Espiritus*, 1.570 Meter ü.M.
- Posten 6: *Pampilla*, 1.680 Meter ü.M.
- Posten 7: *Cerro Macho Uritorco* (Gipfel), 1.979 Meter ü.M.

Niedere Lagen des Cerro Uritorco

Gymnocalycium quehlianum

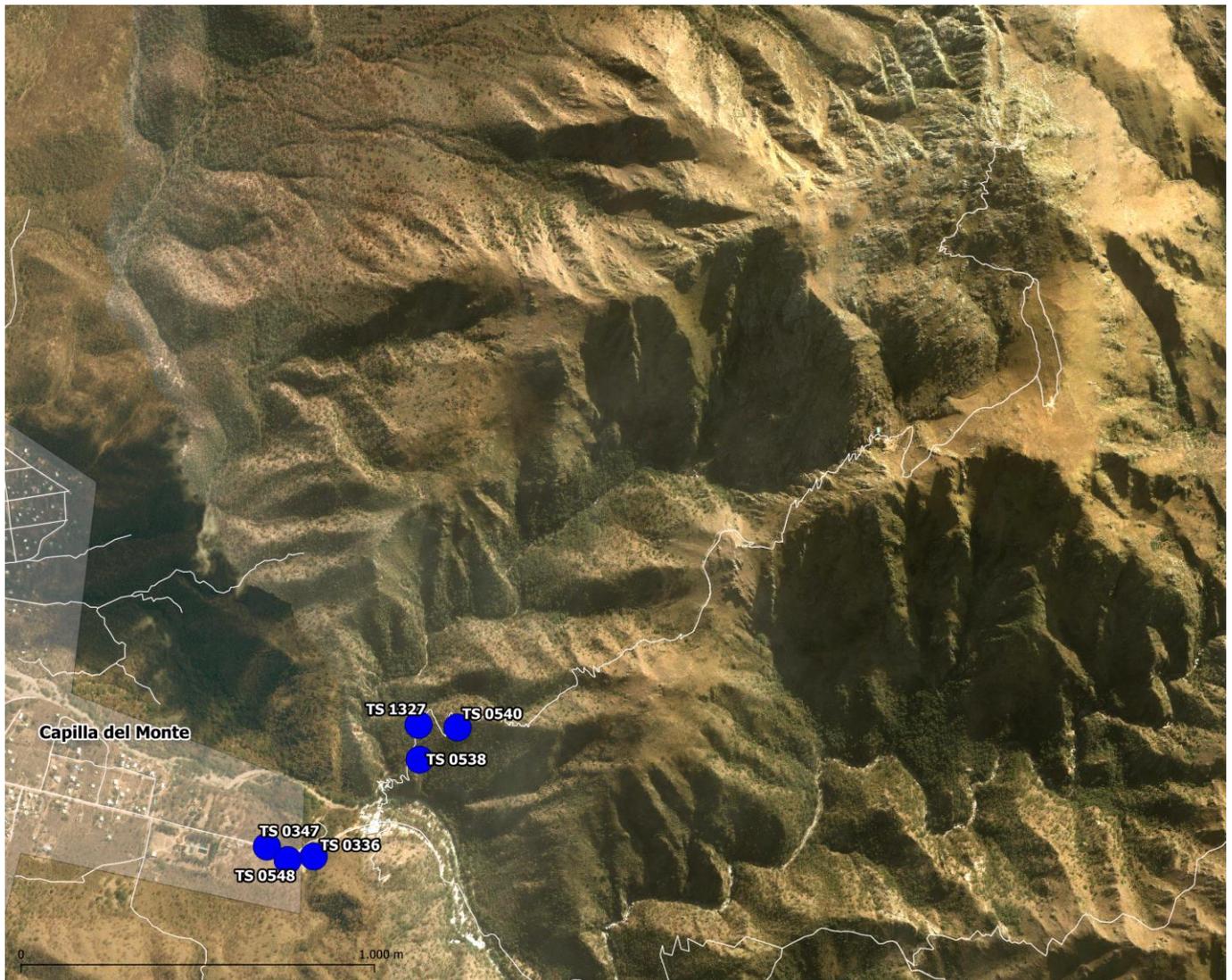


Abb. 38: Cerro Uritorco, Fundgebiete von *G. quehlianum* (Karte: M. Wick).

Gymnocalycium quehlianum aus der Untergattung *Trichomosemineum* wächst in der Ebene und in niederen Lagen des Cerro Uritorco zwischen ca. 1.050 und 1.100 Meter ü.M. (Abb. 38).

Der Pflanzenkörper ist flachkugelig, die Epidermis ist grau- bis braungrün.

G. quehlianum besiedelt oft Felsritzen und ist somit vor zu üppig wachsender Begleitvegetation geschützt. Es werden auch Nischen zwischen Steinen, die mit mineralisch-humoser Erde gefüllt sind, genutzt. Auch diese Art wächst meist im Schatten der Büsche. Je schattiger sie wachsen, desto weniger stark wird das Dornenkleid ausgeprägt. Ältere Exemplare von *G. quehlianum* habe ich nicht oft angetroffen (Abb. 39-44).



Abb. 39-40: TS 336 *Gymnocalycium quehlianum*, Fuss Cerro Uritorco, 1.077 Meter ü.M..



Abb. 41: TS 347 *G. quehlianum*, Fuss Cerro Uritorco, 1.079 Meter ü.M..

Abb. 42: TS 548 *G. quehlianum*, Fuss Cerro Uritorco, 1.060 Meter ü.M..



Abb. 43-44: TS 538 *Gymnocalycium quehlianum*, niedere Lagen Cerro Uritorco, 1.103 Meter ü.M..

Zur Begleitvegetation gehört *Bromelia spec.* (Abb. 45-46)



Abb. 45-46: *Bromelia spec.*, niedere Lagen Cerro Uritorco.

Niedere und mittlere Lagen des Cerro Uritorco.

Gymnocalycium valnicekianum.

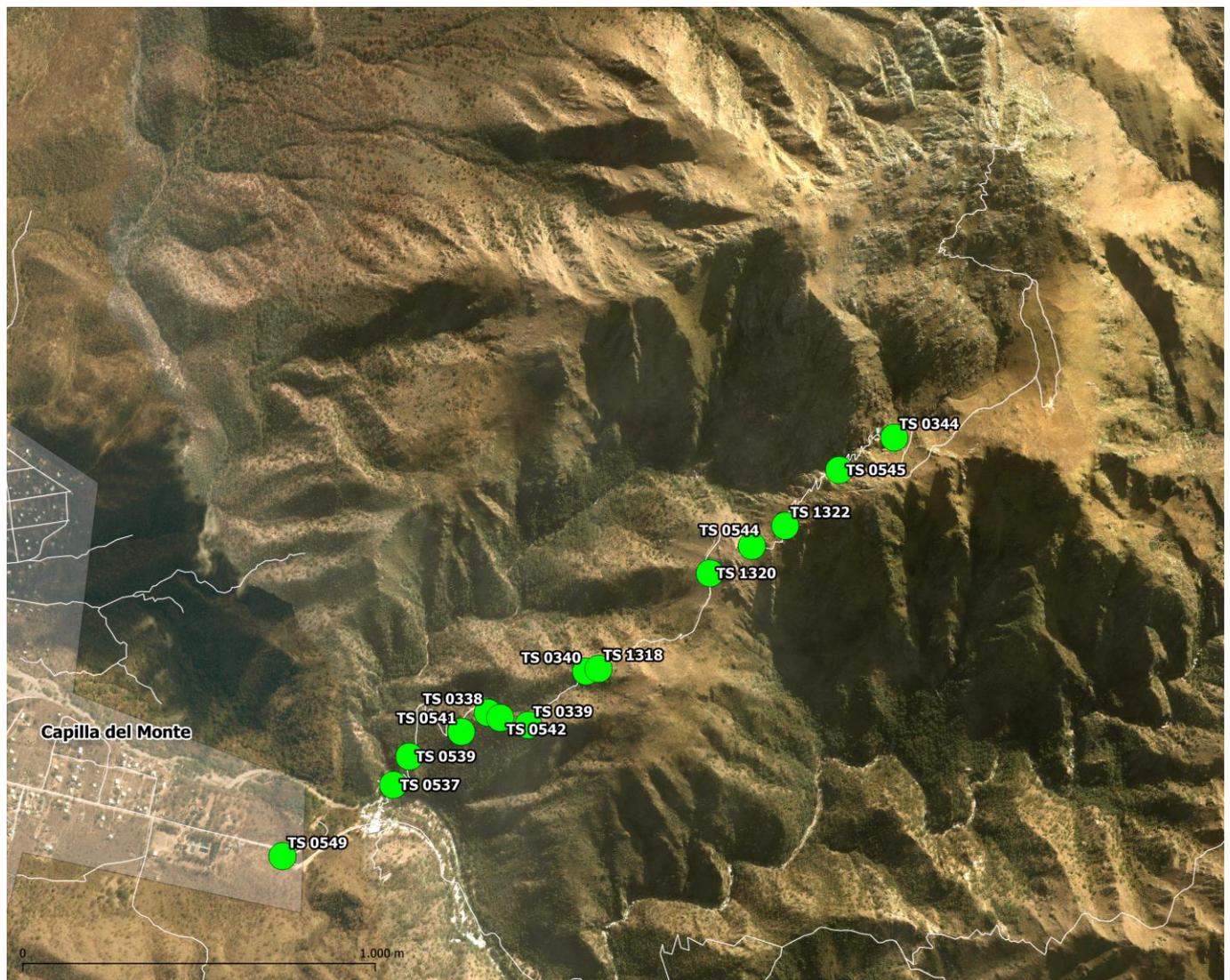


Abb. 47: Niedere und mittlere Lagen Cerro Uritorco, Fundgebiete von *G. valnicekianum* (Karte: M. Wick).

Diese Art gehört innerhalb der Untergattung *Scabrosemineum* zur *G. mostii*-Gruppe. Es werden verschiedene Namen verwendet - u.a. *G. mostii* var. *valnicekianum* oder *G. immemoratum*. *G. valnicekianum* wächst vereinzelt in der Ebene und vermehrt in tieferen bis mittleren Lagen des Anstiegs zum Cerro Uritorco. Es kommt von ca. 1.100 bis 1.600 Metern über dem Meeresspiegel vor. In höheren Lagen haben wir aus der Untergattung *Scabrosemineum* nur noch *G. monvillei* gefunden (Abb. 47). Der Körper von *G. valnicekianum* ist kugelig und wird bei älteren Exemplaren zylindrisch. Im Alter können beachtliche Grössen erreicht werden (Abb. 48). Im Ausnahmefall stürzen sie durch ihr Eigengewicht um, wobei die Faserwurzeln gut erkennbar werden (Abb. 52).



Abb. 48: TS 337 *G. valnicekianum*, Cerro Uritorco, 1.084 Meter ü.M..



Abb. 49: TS 542 *G. valnicekianum*, Cerro Uritorco, 1.237 Meter ü.M..



Abb. 50-51: TS 541 *G. valnicekianum*, Cerro Uritorco, 1.175 Meter ü.M..



Abb. 52-53: TS 344 *G. valnicekianum*, Cerro Uritorco, 1.595 Meter ü.M..

Zum typischen Erscheinungsbild von *G. valnicekianum* gehört ein starkes Dornenkleid, bestehend aus mehreren Randdornen und mindestens einem Zentralsdorn. Bereits im

Frühsommer bildet *G. valnicekianum* Früchte aus. Wie bei allen Vertretern der Untergattung *Scabrosemineum* beinhaltet eine Samenkapsel zahlreiche kleine Samenkörner (Abb. 50).

Die 1. Zwischenstation, *Mirador del Caminante*, befindet sich auf 1.137 Metern über dem Meeresspiegel. Ab hier sind es „nur“ noch ca. 850 Höhenmeter bis zum Gipfel. Ludwig Bercht war bei diesem Posten bereits sichtlich gezeichnet. Er hat es aber noch wesentlich weiter nach oben geschafft. Aufgrund seiner Kleidung wird ersichtlich, dass die Temperaturen selbst im Hochsommermonat Januar kühl sein können (Abb. 54).



Abb. 54: 1. Posten – *Mirador del Caminante*, 1.137 Meter ü.M. (Foto: Reiner Sperling).



Abb. 55: Blick auf Capilla del Monte.



Abb. 56: *Tillandsia spec.* auf Boden wachsend.



Abb. 57: *Commelina erecta* (Foto: Reiner Sperling).

Im unteren Bereich des Aufstiegs zum Cerro Uritorco werden die Büsche, meist Akazien, noch relativ hoch (Abb. 57). Interessant ist, dass wir eine auf dem Boden wachsende *Tillandsia* gefunden haben (Abb. 58). *Commelina erecta* gehört oft zur Begleitvegetation von Kakteen und ist somit quasi eine „Zeigerpflanze“ (Abb. 57).



Abb. 58: Wespennest (Foto: Reiner Sperling).



Abb. 59: Detailaufnahme einer Wespe.

In der Ebene vor dem Cerro Uritorco und in unteren Lagen tritt *Trichocereus candicans* als Begleitpflanze von *G. quehlianum* und *G. valnicekianum* auf (Abb. 60-61).



Abb. 60: TS 549c *Trichocereus candicans*, Cerro Uritorco, 1.077 Meter ü.M..



Abb. 61: TS 339c *Trichocereus candicans*, Cerro Uritorco, 1.211 Meter ü.M..

Zahlreiche Insekten wie Heuschrecken, Käfer, Schmetterlinge und Wildbienen, aber auch Wespen mit einer wunderschönen Zeichnung konnten wir antreffen (Abb. 58-59).

Mittlere Lagen des Cerro Uritorco

Normalerweise tragen Wanderer einen Rucksack. Die Ausnahme bildet Horst Kallenowsky. Er möchte seinen Rücken freihalten und trägt deshalb in jeder Hand ein Gepäckstück. Wir waren der Meinung, dass er diese zum Schutz vor Stürzen quasi als Knautschzone braucht. Damit hatte er den Spitznamen „Airbag-Horst“ weg. Im Hintergrund sind Capilla del Monte, der Stausee *Dique El Cajón* und der Gebirgszug *San Marcos Sierras* zu sehen.

Horst schaut ungläubig auf das Schild von Station 3 (Abb. 62), der sich auf 1.317 m ü.M. befindet. „Nur noch“ 3,8 km Distanz für ca. 700 Meter Höhenunterschied und zwei Stunden Gehzeit bis zum Gipfel (Abb. 63).



Abb. 62: Horst Kallenowsky.



Abb. 63: Posten 3 auf 1.317 Meter ü.M..

Der Pfad ist steil und beschwerlich und der Gipfel des Cerro Uritorco ist noch weit entfernt. Je höher der Pfad führt, desto weniger dicht wird die Vegetation und die Büsche werden gedrungenener (Abb. 64-65).



Abb. 64: Cerro Uritorco (links im Hintergrund).



Abb. 65: Die Büsche werden gedrängener.

Blütenpflanzen sind immer eine Augenweide und bilden eine willkommene Abwechslung zu den dornigen Gesellen (Abb. 66-67).



Abb. 66-67: Begleitflora.

Gymnocalycium kulhanekii

Die Fundorte von *G. kulhanekii* aus der Untergattung *Gymnocalycium* (*Ovatisemineum*, Schütz) liegen im mittleren Bereich des Cerro Uritorco in der Nähe von Etappenpunkt vier - *Quebrada del Viento* (Abb. 72). Vom Typstandort von *G. kulhanekii* eröffnet sich eine wunderbare Aussicht in die östlich gelegene Sierra Chica (Abb. 68).



Abb. 68: Blick vom *G. kulhanekii*-Typstandort in die Sierra Chica.



Abb. 69: Typstandort von *G. kulhanekii*.

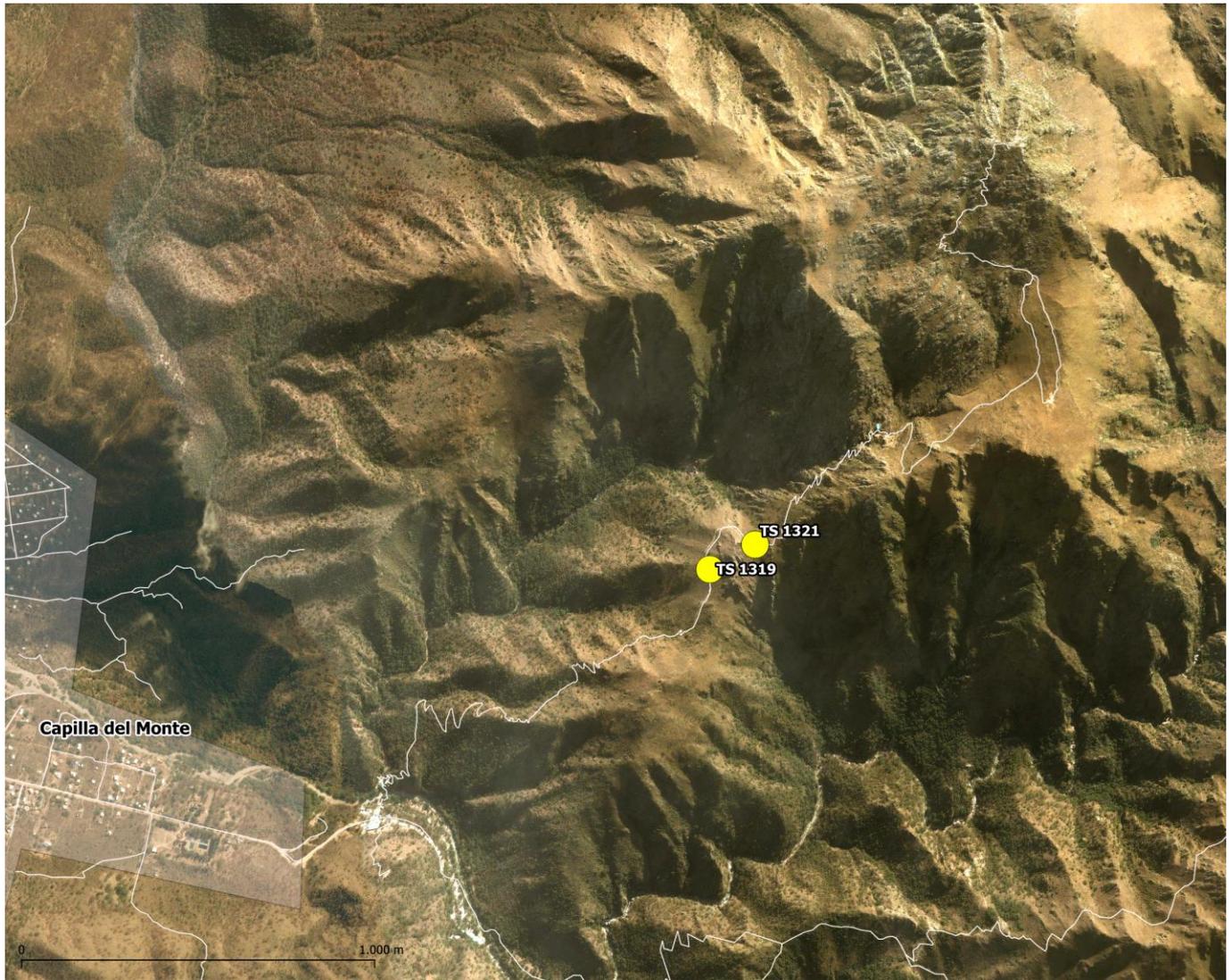


Abb. 70: Cerro Uritorco, Fundgebiete von *G. kulhanekii* (Karte: Mario Wick).

Die Pflanzen wachsen oft im dichten Gras. Das erste Exemplar vermochten wir nur dank der Blüte zu erkennen. Nachdem wir die erste Pflanze gefunden hatten, konnten wir noch einige weitere Exemplare entdecken. Viele Pflanzen besiedeln kleine Senken mit Quarzeinschlüssen. Die Felsritzen sind teilweise winzig.

Wenn die Pflanzen der Sonne ausgesetzt sind, werden die Dornen stark ausgeprägt. Die Blütenfarbe ist magenta bis rosa-magenta. Die Epidermis ist graugrün bis blaugrün. Einige Pflanzen weichen in der Körperfarbe ab, was auf Umwelteinflüsse bzw. den Ernährungszustand der Pflanze zurückzuführen sein könnte. Die Dornen werden weniger stark ausgeprägt, wenn die Pflanzen schattig wachsen (Abb. 71-76). Sämlinge von *G. kulhanekii* konnten wir nur wenige entdecken (Abb. 77).



Abb. 71-72: TS 342 *G. kulhanekii*, Cerro Uritorco, 1.457 Meter ü.M..



Abb. 73: TS 543 *G. kulhanekii*, Cerro Uritorco, 1.451 Meter ü.M..

Abb. 74: TS 1321 *G. kulhanekii*, Cerro Uritorco, 1.461 Meter ü.M..

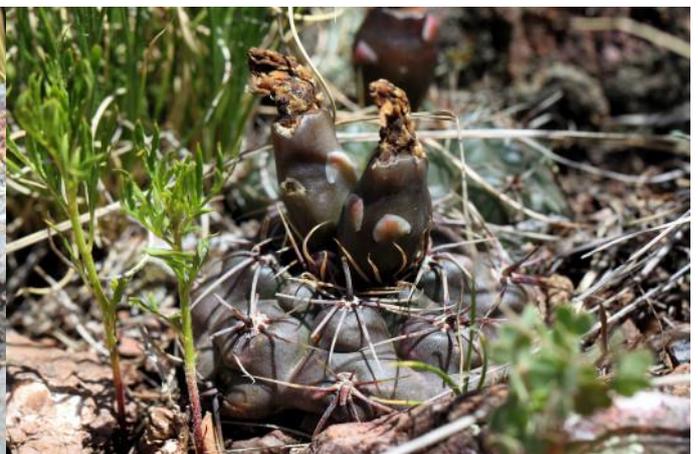


Abb. 75-76: TS 869 *G. kulhanekii*, Cerro Uritorco, 1.451 Meter ü.M..



Abb. 77: TS 1319 *G. kulhanekii*, Cerro Uritorco, 1.417 Meter ü.M..

In tieferen und mittleren Lagen des Cerro Uritorco tritt vereinzelt *Lobivia aurea* als Begleitpflanze von *G. quehlianum*, *G. valnicekianum* und *G. kulhanekii* auf. Blühende Pflanzen werden oft von Wildbienen oder Käfern besucht. Im Alter wächst *Lobivia aurea* zylindrisch (Abb. 78-81).



Abb. 78-79: TS 339a *Lobivia aurea*, Cerro Uritorco, 1.211 Meter ü.M..



Abb. 80: TS 343a *Lobivia aurea*, Cerro Uritorco, 1.457 Meter ü.M..

Abb. 81: TS 343a *Lobivia aurea*, Cerro Uritorco, 1.457 Meter ü.M..

Der Pfad in den mittleren Lagen des Cerro Uritorco führt an schroffen Berghängen entlang. Vor dem Zwischenplateau *Valle de Espiritus* bietet eine „natürliche Badewanne“ Abkühlung (Abb. 82-83).



Abb. 82: Der Pfad führt an schroffen Berghängen entlang.



Abb. 83: Eine „natürliche Badewanne“.

Der Zwischenstopp 5, *Valle de Espiritus*, liegt auf einem Plateau 1.570 Meter über dem Meeresspiegel. Bis hierher hat es Ludwig Bercht geschafft. Er winkt Reiner Sperling und Volker Schädlich zum Abschied. (Abb. 84-87).

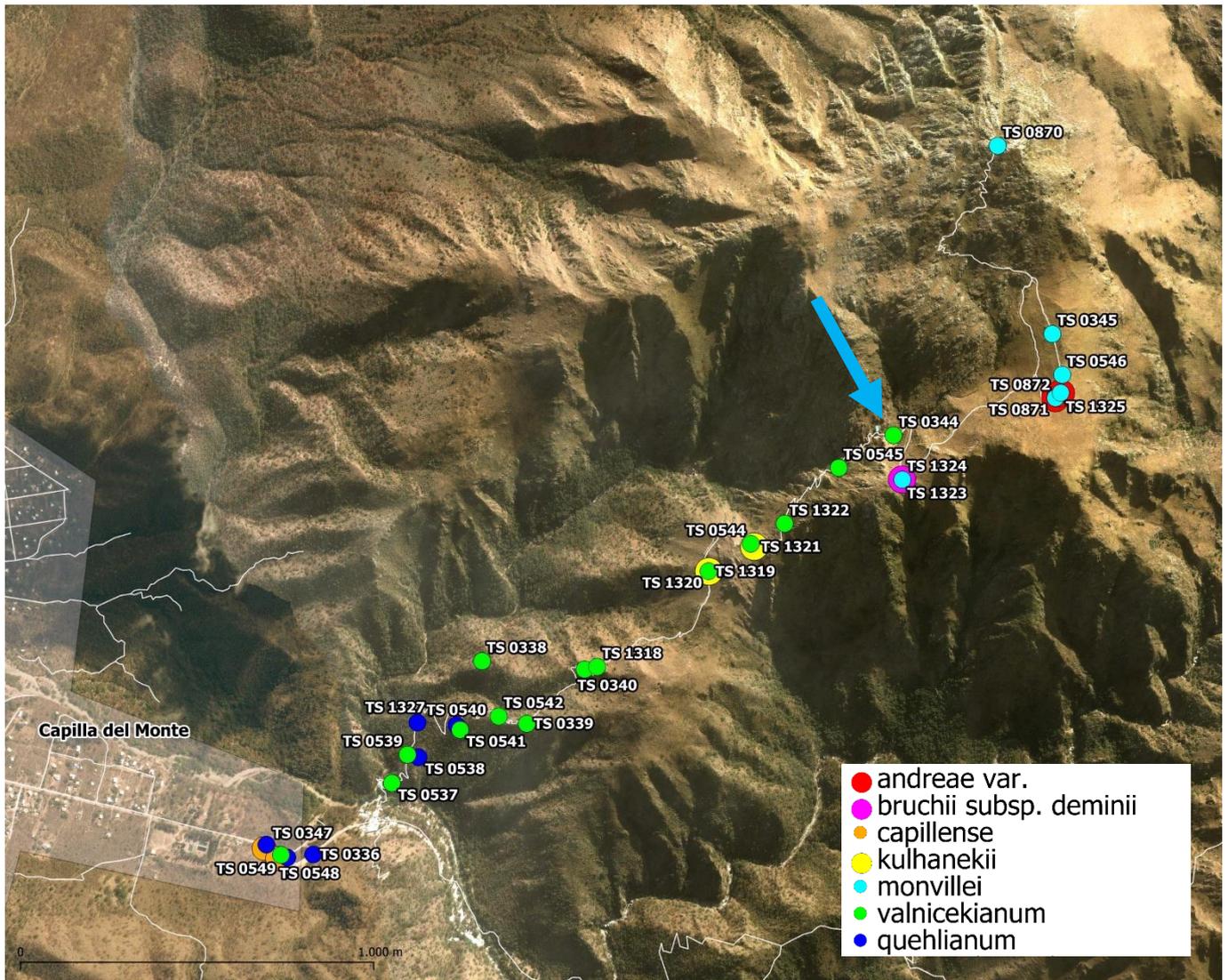


Abb. 84: Posten 5, *Valle de Espiritus* (Karte: Mario Wick).



Abb. 85: *Valle de Espiritus*

Abb. 86: Blick auf *Valle de Espiritus*.



Abb. 87: Bis hier hat es Ludwig geschafft! Er winkt zum Abschied (Foto: R. Sperling).

Im Hochsommer wird die Ebene bei diesem Posten von vielen Wanderern als Vesperstopp benutzt. Viele Vögel warten auf Leckereien bzw. Brotkrümel von den Wanderern.

Die Morgenammer (*Zonotrichia capensis*) ist eine Sperlingsvogelart, die wir bei jedem Besuch des Cerro Uritorco angetroffen haben (Abb. 88-89). Wir konnten auch weitere Sperlinge beobachten (Abb. 90-91).



Abb. 88: Männchen der Morgenammer (*Zonotrichia capensis*).



Abb. 89: Weibchen der Morgenammer (*Zonotrichia capensis*).



Abb. 90: Ein weiterer Sperlingsvogel (Foto: Reiner Sperling).



Abb. 91: Und noch ein Sperling. Reiner am 1. Tag seiner 1. Südamerikareise. Nascht er am Blütenstand einer Bromelie?



Abb. 92-93: Amseln haben wir auch gesichtet (Fotos: Horst Kallenowsky).

Ab dem *Valle de Espiritus* ändert sich die Vegetation von Busch- zu überwiegend offenem, mit Felsen durchsetztem Grasland. Der Pfad wird schlechter und der eigentliche Weg ist von den vielen Trampelpfaden kaum mehr zu unterscheiden. Wir haben einen Bergführer angetroffen, der eine Gruppe Frauen auf den Gipfel führte. Der Fitnesszustand der Damen war höchst unterschiedlich und der Führer musste alle Überredungskünste aufbieten, damit sie weitergehen. Horst führte die Schar der fitteren Mädchen an, der Bergführer bildete die Nachhut gemacht.



Abb. 94: Die Vegetation wird karger und der Pfad schlechter.



Abb. 95: Damen-Wandergruppe mit Horst.

Gymnocalycium bruchii subsp. *deminii*

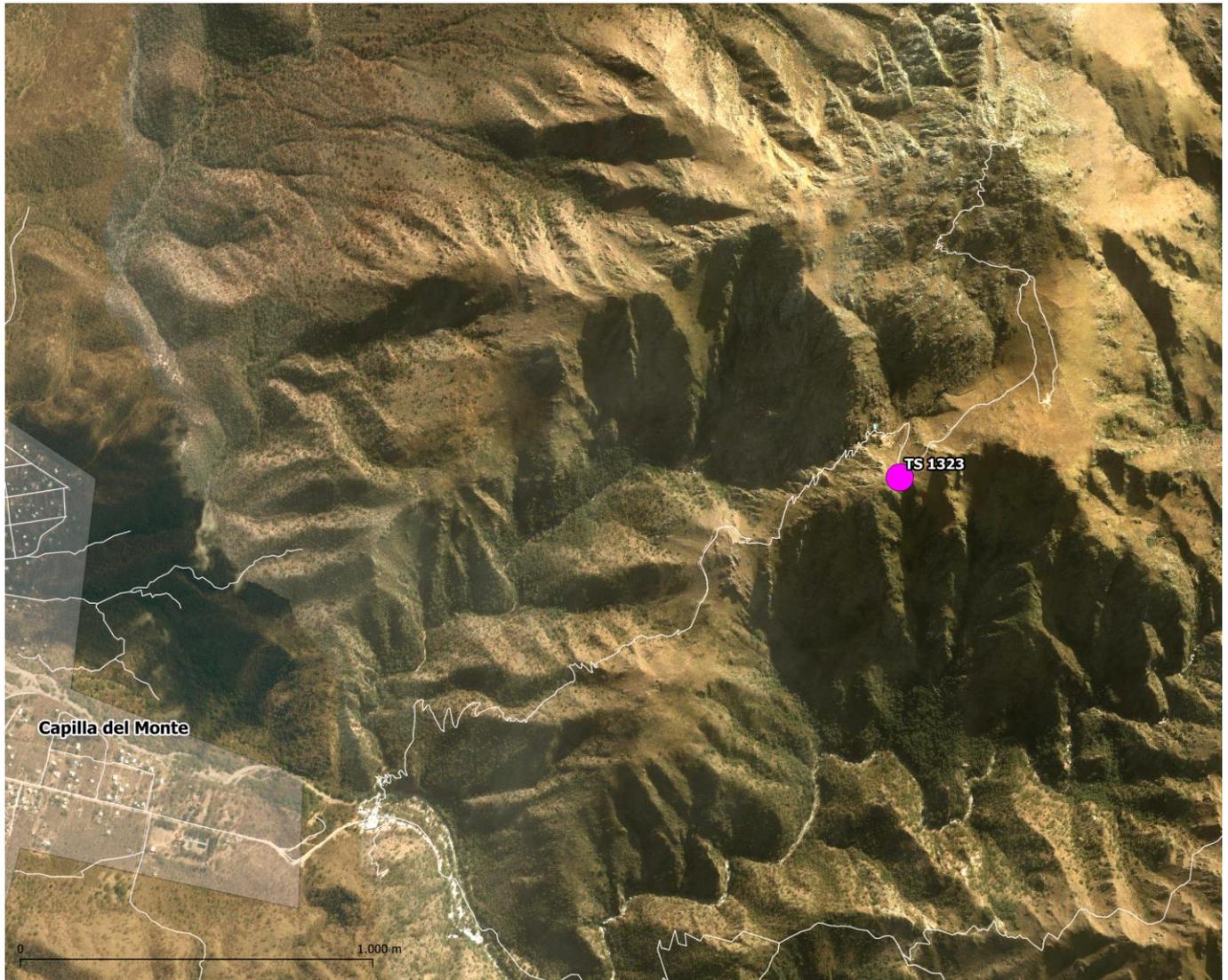


Abb. 96: Cerro Uritorco, Fundgebiete von *G. bruchii* subsp. *deminii* (Karte: Mario Wick).

G. bruchii subsp. *deminii* ist ein weiterer Vertreter der Untergattung *Gymnocalycium* (*Ovatisemineum*, Schütz). Die Pflanzen haben wir zwischen 1.600 und 1.650 m ü.M. gefunden (Abb. 96).



Abb. 97: Standort von *G. bruchii* subsp. *deminii*.

Sie bilden Polster und sind, wie alle *G. bruchii*-Vertreter typische Frühblüher. Die Blüten sind allerdings gelblich und nicht rosa-weißlich wie bei den meisten *G. bruchii*-Vertretern. Die Pflanzen stehen im hohen Gras und sind nicht einfach zu finden. Sie bevorzugen kleine Senken, welche

sich zwischen Steinen bilden und in denen sich mineralisch-humose Erde sammelt. Sie besiedeln Kleinsthabitats meist an kleinen, ebenen Stellen, an den Abhängen konnten wir sie nicht entdecken (Abb. 98-101). Der Pflanzenkörper ist flachkugelig, die Epidermis ist graugrün.



Abb. 98-101: TS 1323 *G. bruchii* subsp. *deminii*, Cerro Uritorco, 1.632 Meter ü.M..

Höhere Lagen des Cerro Uritorco

Der Posten 6, *Pampilla*, liegt auf einem weiteren Plateau auf 1.680 m ü.M., kurz vor dem sehr steilen Schlusssaufstieg zum Gipfel. Ab hier wird noch eine Stunde Wanderzeit für 200 Höhenmeter benötigt (Abb. 102-104).



Abb. 102-103: *Pampilla* ist ein Zwischenplateau.

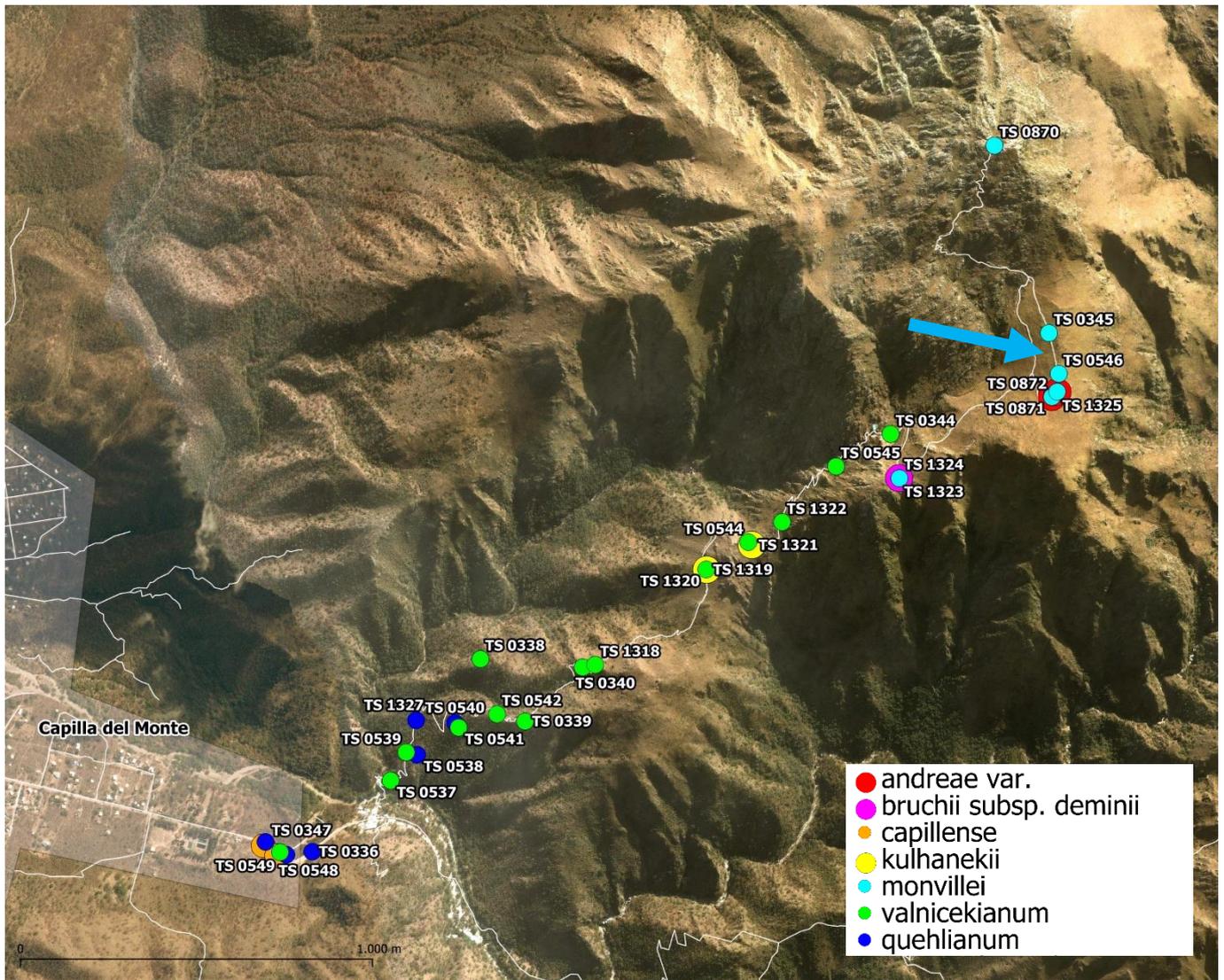


Abb. 104: Posten 6, *Pampilla* (Karte: Mario Wick).

Wie in der östlich gegenüberliegenden Sierra Chica bilden vorwiegend Gräser und vereinzelt niederes Buschwerk die typische Vegetation (Abb. 105-106). Pferde sorgen dafür, dass das Gelände nicht verbuscht. Sie sind neugierig, nicht scheu und freuen sich ob der willkommenen Abwechslung (Abb. 103).



Abb. 105-106: *Pampilla* ist ein Zwischenplateau, kurz vor dem steilen Aufstieg zum Gipfel.



Abb. 107: Ich war erstaunt, dass wir auf 1.600 Metern noch einen *Notocactus submammulosus* fanden.

In den oberen Lagen des Cerro Uritorco konnten wir eine Vielzahl von Blütenpflanzen finden. Sie wachsen einerseits zwischen den Felsen und Steinen, andererseits auf kleinen Wiesenflächen. Verbenen kommen häufig vor, sie bilden hübsche rote Farbtupfer. Disteln sind ebenfalls weit verbreitet. Zudem haben wir immer wieder eine Sonnenblumen-Art (*Helianthus spec.*) angetroffen (Abb. 108-113). Malven, Passionsblumen und Winden locken mit ihren bunten Blüten die Bestäuber an (Abb. 114-117).



Abb. 108-111: Blütenpracht (Foto unten rechts: Reiner Sperling).



Abb. 112-113: Blütenpracht einer Distel (Foto rechts: Reiner Sperling).



Abb. 114-115: Malvengewächse (Foto: Reiner Sperling).



Abb. 116: Passionsblume (Foto: R. Sperling).



Abb. 117: Eine Windenart (Foto: R. Sperling).

Gymnocalycium andreae



Abb. 128: Cerro Uritorco, Fundgebiete von *G. andreae* (Karte: Mario Wick).

In der Hochebene von *La Pampilla* wächst neben *G. monvillei* auch *Gymnocalycium andreae* (Abb. 118). Wir haben sie zwischen 1.600 und 1.700 m ü.M. entdeckt. In den Gipfellagen konnten wir diese Art nicht mehr finden. Dank der Blüte sind die Pflanzen relativ einfach zu erkennen (Abb. 119-120). Ohne Blüte konnten wir diese Art erst nach langem Suchen finden. Sie wächst auf kleinen Felsbändern und ist praktisch vollkommen mit Gras überwachsen (Abb. 119-20). Der Pflanzenkörper ist flachkugelig, die Epidermis ist dunkelgrün. Im Alter beginnen die Pflanzen zu sprossen.



Abb. 119-120: TS 871 *G. andreae* var., Cerro Uritorco, 1.748 Meter ü.M..



Abb. 121-122: TS 1325 *G.andreae* var., Cerro Uritorco, 1.739 Meter ü.M..

Gymnocalycium monvillei



Abb. 123: Cerro Uritorco, Fundgebiete von *G. monvillei* (Karte: Mario Wick).

G. monvillei wächst in großer Anzahl in höheren Bereichen des Cerro Uritorco. Wir konnten sie von ca. 1.600 Meter bis hinauf zum Gipfel entdecken (Abb. 123). In exponierten Lagen sind die Pflanzen leicht zu finden. Sie wachsen meist zwischen felsigem Gestein und sind oft völlig der Sonne ausgesetzt. Wenn sie mit Gras überdeckt sind, können sie nur dank der Blüte erkannt werden. Die Blütenfarbe variiert von reinweiß über blassrosa bis tief-rosa. Als Bestäuber fungieren Wildbienen. Der Pflanzenkörper ist kugelig, die Epidermis ist mittelgrün. Im Alter beginnen die Pflanzen zu sprossen (Abb. 124-131).



Abb. 124-125: TS 546 *G. monvillei*, Cerro Uritorco, 1.749 Meter ü.M..



Abb. 126-129: TS 345 *G. monvillei*, Cerro Uritorco, 1.759 Meter ü.M..



Abb. 130: TS 872 *G. monvillei*, Cerro Uritorco, 1.748 Meter ü.M..

Abb. 131: TS 870 *G. monvillei*, Cerro Uritorco, 1.931 Meter ü.M., in der Nähe des Gipfels.

Gipfelregion des Cerro Uritorco

Der 1.979 Meter hohe Gipfel wird über eine steile Rampe mit etlichen Serpentinien erreicht. Auf weniger als einem Kilometer Distanz müssen 300 Höhenmeter überwunden werden (Abb. 132-133). Vom Gipfel eröffnet sich eine wunderbare Sicht in Richtung der Sierras Grandes und der Sierra Chica (Abb. 134-135).

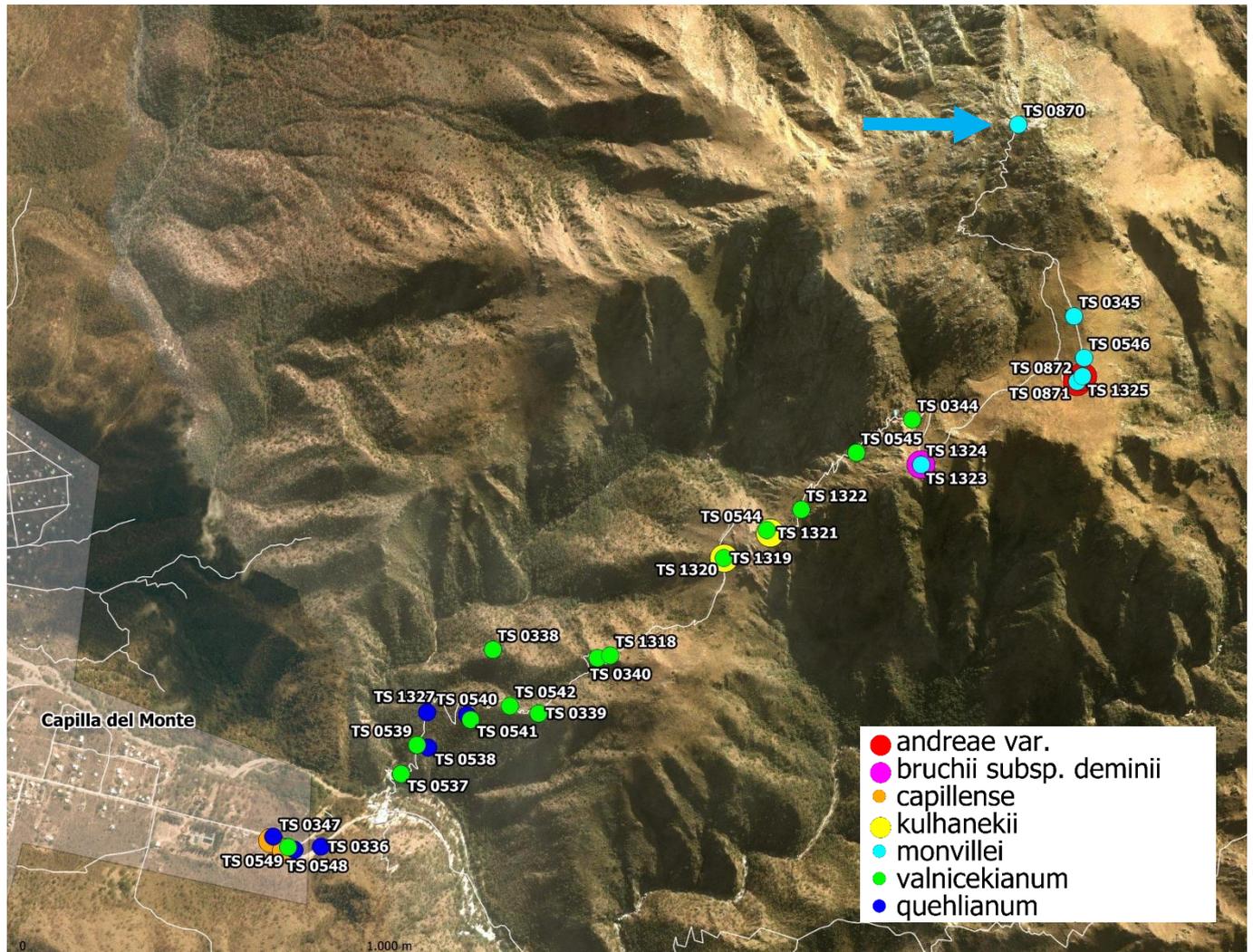


Abb. 132: Gipfelregion des Cerro Uritorco (Karte: Mario Wick).



Abb. 133: Gipfel Cerro Uritorco.



Abb.134: Das Gipfelkreuz



Abb. 135: Blick in Richtung der Sierra Chica.



Abb. 136: Ein mythische Wesen (Foto: R. Sperling).

Persönlich haben wir weder Aliens noch Ufos gesichtet. Reiner konnte immerhin ein sonnenanbetendes mythisches Wesen entdecken (Abb. 136).

Der Abstieg vom Cerro Uritorco

Vom Gipfel bis hinunter zum Besucherzentrum lagen wiederum 1.000 Höhenmeter auf einer Distanz von lediglich 5,5 Kilometern vor uns. Die geschätzte benötigte Wanderzeit wurde mit 3 Stunden angegeben. Wir mussten uns beeilen, da der Zugang zum Cerro Uritorco ab 17.00 Uhr gesperrt wird.

Ein kleines Nickerchen beim Abstieg ließ Horst Kallenowsky wieder zu Kräften kommen (Abb. 137). Auch Maja Strub hat es hinter sich gebracht und leidet selbst im Schatten unter der Hitze und den Strapazen nach dem Abstieg vom Cerro Uritorco (Abb. 138).



Abb. 137: Horst hat es geschafft und ist geschafft.



Abb. 138: Schattensuche nach erfolgreichem Abstieg.

Bei Regenwetter ist das Absteigen besonders schwierig. Ein Gewitter hatte uns im Jahre 2013 überrascht, die Steine und Felsen auf dem Pfad wurden gefährlich rutschig.

Der Abend nach der Wanderung

Nach der Wanderung haben wir es uns gut gehen lassen. Die verbrauchten Kalorien sowie die verlorene Flüssigkeit mussten wir wieder auffüllen. Bei heißen Diskussionen und kühlem Bier

ließen wir den Tag Revue passieren. Die beiden „Wanderziegen“ Reiner Sperling und Volker Schädlich waren schnell wieder wohlauf.



Abb. 139: Heiße Diskussionen bei kühlem Bier (Foto: Mario Wick).



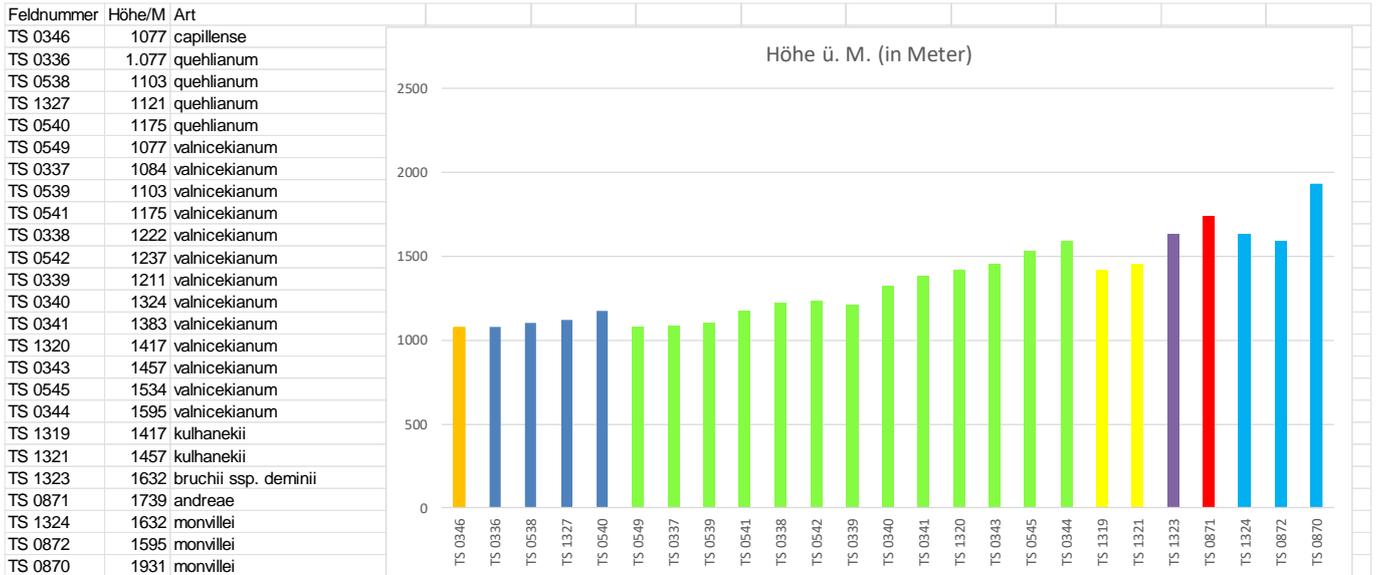
Abb. 140: Kalorien-Management (Foto: Reiner Sperling).



Abb. 141: Leidender Mario Wick (Foto: Reiner Sperling).

Ich hatte mich auch schon prima erholt, was nicht zuletzt daran lag, dass ich nicht bis zum Gipfel gestiegen war. Mario Wick ist nach der Plagerei zum „Fast-Alien“ mutiert (Abb. 141). Er hat es aber bis zum Gipfel geschafft und ist trotz eines Gewitters wieder heil unten angekommen.

Zusammenfassung – Höhenvergleich der *Gymnocalycium* Arten



Auf der X-Achse befinden sich meine Feldnummern mit den bunt hinterlegten *Gymnocalycium* Arten. Auf der Y-Achse werden die Höhenmeter ausgewiesen.

- *G. capillense* wachsen in der Ebene vor dem Cerro Uritorco zwischen ca. 1.000.-1.100 Meter ü.M.. *G. quehlianum* fanden wir in der Ebene und in tiefen Lagen des Cerro Uritorco (1.000-1.200 Meter ü.M.).
- In der Ebene und in tiefen sowie mittleren Lagen sind *G. valnicekianum* anzutreffen (1.000-1.600 Meter ü.M.).
- In mittleren Lagen fanden wir *G. kulhanekii* (1.400-1.500 m ü.M.), *G. bruchii* subsp. *deminii* (1.600-1.650 m ü.M.) und *G. andreae* (1.700-1.800 m ü.M.).
- In mittleren Lagen bis zum Gipfel wächst *G. monvillei* (1.600-1.950 m ü.M.).

DANKSAGUNG

Bei Mario Wick möchte ich mich für die Erstellung der Karten bedanken. Mein Dank gilt Horst Kallenowsky, Reiner Sperling und Maja Strub für die Fotos aus dem Habitat.

Bei Wolfgang Papsch, Reiner Sperling, Holger Lunau und Christian Hefti, Mario Wick und Volker Schädlich bedanke ich mich für die kritische Durchsicht des Manuskripts.

Mario Wick, Volker Schädlich, Horst Kallenowsky, Reiner Sperling und Maja Strub spreche ich meinen Dank für die angenehme Reisebegleitung aus.

LITERATUR

Papsch, W. (2016): *Gymnocalycium kulhanekii* Papsch spec. nov. - Schütziana 7(2): p. 4-13.

Gapon, V. & Neuhuber, G. (2016): New subspecies of *Gymnocalycium bruchii* (Speg.) Hosseus. - Cacti Year-Round 4(2): 6.

Bödeker, F. (1930): Echinocactus Andreae Böd., sp.n. - Monatsschrift der Deutschen Kakteen Gesellschaft 2(10): 210-212.

Nilsson, M. (1988): Cerro Uritorco. - Gymnos (5) 9: 13-19.

Focus-Online, 18.12.2012, Argentinien sperrt Berg nach Selbstmordaufruf.